

Wir blättern...

Ein kleiner Spaziergang
durch die „Riehener-Zeitung“

Mitten im 28. Jahrgang legt sich unsere liebe alte „Riehener-Zeitung“ ein neues Gewand an. Nein, die 28 Jahre bedeuten kein Jubiläum. Aber es steckt doch eines dahinter. Vor 40 Jahren hat Vater Schudel sein Geschäft eröffnet, und einige Jahre darauf ist dann das erste „Blättli“ erschienen, von vielen Seiten begrüßt.

Wir wollen heute ein wenig in den alten Zeitungen blättern. Da liegt dieser erste Jahrgang vor mir, vergilbt, wie eben alles Zeitungspapier rasch vergilbt. Und was darin für den Tag geschrieben, auch rasch wieder vergessen wird.

Anzeiger

für Riehen und Umgebung

heißt der Titel des Blättli. Es „erscheint jeden Freitag in allen Geschäften und Haushaltungen gratis.“ Ei, man sieht den Kleinen förmlich an die Türen klopfen und überall sein freundliches „Grüß Gott!“ sagen. Aus lauter Inseraten setzt sich diese erste Nummer vom 1. November 1913 zusammen. Nur ein einziger „Sexteil“ hat Unterschlupf gefunden, ein kleines Gedicht, das an der Spitze steht:

„Willst Gutes du und Schönes schaffen,
Das lebensvoll das Leben mehre,
Mußt du dich ernst zusammenraffen
Und darfst nicht scheu'n der Arbeit Schwere.
Da hilft kein Schwärmen bloß und Hoffen,
Kein Traum von künftiger Entfaltung,
Nein, ringen mußt du mit den Stoffen
Und stark sie zwingen zur Entfaltung.“

In der zweiten Nummer ist das Blättli schon nicht mehr so selbständig, daß es sozusagen allein auf Reisen geht. Dafür wird es „in Riehen, Bettingen, St. Chrischona, Stetten, Lörach, Sumringen, Hagen, Hauigen, Brombach, Weil, Leopoldshöhe, Friedlingen, Inzlingen, Grenzach etc. in den Geschäften und Haushaltungen gratis verteilt.“ Es ist also international gewesen, unser Blättli, es hat sich über die Grenzen getraut. Aber eben, das war in der „guten alten Zeit“ vor dem ersten Weltkrieg, wo man noch ungeforgt hinüber und herüber spazieren konnte und man nicht ein halbes Duzend Ausweise mit sich tragen mußte. In dieser zweiten Nummer ist auch schon ein richtiges „Feuilleton“ da, etwas „unter dem Strich“. Die „Erlebnisse eines Auswanderers“ ziehen sich durch einige Nummern hin. In der dritten Nummer gesellt sich eine „Umschau“ dazu, mit Kurznachrichten aus dem nahen Basel, aus der ganzen Schweiz und aller Welt.

Es ist ein unterhaltfames, vergnügliches Wandern durch diesen ersten Jahrgang. Die Inserate, die „Anzeigen“ nehmen selbstverständlich den größten Raum ein. Da treten alte und neue Geschäfte auf den Plan, da melden sich die Vereine mit ihren Veranstaltungen. Und wenn man dies alles mit einiger Aufmerksamkeit durchgeht, so sieht man sich unwillkürlich ins alte Dorf zurückversetzt. Auch „unter dem Strich“ finden wir allerlei Interessantes. Da werden wir an die „Zaberngeschichte“ erinnert, an jenen preussischen Leutnant, der die Elässer mit „Waggis“ titulierte hatte. Da vernehmen wir von einem Flugtag in Basel. Das Löracher Tram spukt: „Unsere Nachbarn in Stetten und Lörach hoffen mit November per Tram nach Basel fahren zu können. Damit wir Riehener dann noch Fahrgelegenheit finden, sollen vorläufig alle Leiterwagen mit Tramrädern und Dielen zum Sitzen versehen und hinten angehängt werden. Die Schüler, die nach Basel gehen, dürfen dann wieder Steinsuhrwerke benutzen, wie vor 30 Jahren.“ Vom prachtvollen Frühlingswetter ist die Rede und von der Prophezeiung „extra fein veranlagter“ Wettermacher auf ein außerordentlich gutes Jahr. „Reiche Erträge würden der Not ein Ende machen, gewaltige Erfindungen die Welt in Staunen und Bewunderung setzen und wenn die Diplomaten, die Handelsstifter auf unserer schönen Erde in einen hundertjährigen Todeschlaf versetzt werden könnten, so würde der ewige Friede einkehren.“ Im Mai sind Großratswahlen. „In Riehen wurden die bisherigen Vertreter, die Herren O. Wenk, H. Heuser und A. Strub bestätigt. Auch in Bettingen hat Herr Elias Weiß ein glänzendes Zutrauensvotum erhalten. Er ist der älteste Magistrat des Kantons und wird als Alterspräsident den neuen Großen Rat eröffnen.“ „Das Hauptinteresse, welches gegenwärtig das ganze Schweizervolk erregt, bildet die Landesaussstellung in Bern“ heißt es am 3. Juli 1914. Zum 1. August erscheint eine ernste Betrachtung. Es wird an die alte Inschrift in Siegriswil erinnert:

„Der Siegriswiler Freiheitsbriefe ich bewach
Die Freiheit zu bewahren,
das ist eure Sach!“

„Das sind bündige und vielfagende Worte, welche an diesem Gemeindearchiv stehen. Wir besitzen wohl Neutralitätsverträge, aber das sind Schriften ohne Wert, so lange wir nicht im Stande sind, den darin enthaltenen Bestimmungen mit bewaffneter Hand Geltung zu verschaffen.“

Die nächste Nummer trägt das Datum des 11. Dezembers 1915. Was war geschehen? Der Weltkrieg war ausgebrochen. Der Drucker und Verleger hatte einrücken müssen. Jetzt hieß der Titel der Zeitung nur noch „Anzeiger für Riehen und Umgebung“. Es

wird aber kaum weit über die Grenze gedrungen sein. Eine Anzeige erinnert wohl an die erste Not der Kriegszeit: In der Kirche findet zugunsten der Bedürftigen von Riehen und Bettingen ein Orgelkonzert statt. Die nächste Nummer ist vom 13. April 1916 datiert. Der Krieg hat auch in der Folgezeit noch störend in das Leben der kleinen Zeitung hineingegriffen. Vom Spätherbst 1922 er-

VERKEHRSVEREIN

RIEHEN

Riehen, den 15. April 1948.

*

An die "Riehener-Zeitung"
in R i e h e n

Geehrtester Herr Schudel,

Am Tage, an dem die "Riehener-Zeitung" im neuen Gewande vor ihre Leser tritt, ist es dem Verkehrsverein Riehen ein herzliches Bedürfnis, Ihnen für die guten Dienste zu danken, welche unsere Dorfzeitung all die Jahre hindurch dem Gemeinwesen geleistet hat.

Zwischen dem Verkehrsverein Riehen und Ihrer Zeitung haben stets recht enge Beziehungen bestanden und wir durften uns in den ersten Jahren des Erscheinens des "Blättli" gleichsam als getreuer Pate betrachten. Wir freuen uns deshalb heute umsomehr über die schöne Entwicklung, welche die Zeitung genommen hat. Das Eigenleben unseres Dorfes wäre ohne das kräftige Bindeglied eines wöchentlich erscheinenden Blattes nicht mehr denkbar. Sie haben viel dazu beigetragen, den Zusammenhang unter den eingesessenen Bewohnern des Dorfes aufrecht zu erhalten; Sie haben es aber auch verstanden, bei einer grossen Zahl der neu in Riehen Niedergelassenen Verständnis und Liebe zum alten Dorfe zu erwecken. Dies haben die Behörden und Vereine von Riehen allezeit ganz besonders zu schätzen gewusst. Mögen noch viele, die nach Riehen ziehen, erkennen, dass es zur Ruhe des Landlebens gehört, am Wochenende einen Blick in die Riehener-Zeitung zu werfen, die wie in der Vergangenheit auch in der Zukunft ein getreues Spiegelbild der Freuden und Sorgen des Dorfes Riehen und seiner Bewohner bilden soll.

Mit freundlichsten Grüßen und in alter Verbundenheit

VERKEHRSVEREIN RIEHEN

der Präsident:

W. Popusz

schien sie dann aber wieder regelmäßig, und in seinem Jahresbericht von 1923 stellte der Verkehrsverein fest: „Die Dorfzeitung (Anzeige- und Verkehrsblatt für Riehen und Bettingen) hat sich im ersten Jahr gut bewährt, sie ist ein unentbehrliches Bindeglied zwischen Behörden, Vereinen und Einwohnerschaft geworden“. Mit dieser Feststellung war auch zugleich der Zweck des kleinen Blättchens richtig umschrieben. Eine ergänzende Notiz vom 2. März 1923 meldet noch: „Sitzung betreffs Finanzierung der Dorfzeitung. Sämtliche Vereine und der eingeladene Gemeinderat verpflichten sich, das Blatt zu unterstützen, um dadurch ein regelmäßiges Erscheinen zu sichern. Der Gemeinderat will das Blatt als amtliches Publikationsorgan benützen. Auch soll eine freiwillige Sammlung eingeleitet werden“. Jetzt trägt denn auch das Blättchen den Untertitel „Amtlicher Anzeiger der Gemeinde Riehen“ und das Wappen des Dorfes steht wie ein Schild über Wort und Schrift.

4. Jahrgang, 1924. Wir blättern: 7. März: „Der Bau der Mustermeßhallen in Basel macht riesige Fortschritte. Die großen gewölbten Decken der Haupthalle werden durch hölzerne Bogen gebildet. Die Verschalungen der Zementkonstruktion erfordern ungeheure Mengen Holz.“

Zum 1. August folgt ein aufschlussreicher Artikel „Zehn Jahre sind es her“. Bald darauf findet sich eine auch heute wieder aktuelle Meldung: „In unserer Gemeinde sind in den letzten Jahren wiederholt Sammlungen zur Linderung der Not anderer Völker unterstützt worden. Kindern, aus den durch den Krieg in Not und Elend geratenen Nationen, ist die Möglichkeit bei uns Ferienaufenthalte machen zu können, geboten worden“.

Eine Notiz vom 19. September sagt kurz: „Das Gemeindegesetz wurde mit 470 Ja gegen 51 Nein angenommen. Die Beteiligung der Stimmberechtigten betrug kaum 50%“. Dabei handelte es sich um die „Neuerung, daß an Stelle der bisherigen Einwohnergemeindeversammlung ein erweiterter Gemeinderat treten soll“. Im Oktober fanden dann diese Wahlen statt. Der Wahlkampf spiegelt sich in mehreren Artikeln wider.

dur Stroße grennt, sig's frueh, sig's spot in Unterricht, in d'Schuel, in d'Kirche und zue de Lit in Gfohr und Not. Was het de Ma gstudiert und gschaffe und grüblet tief im Altestaub; und eismols ruuscht die „Geschicht vo Rieche“ grad wie ne Wald im frische Laub...“

Der Jahrgang 1929 zeigt wiederum ein vergrößertes Format gegenüber seinen Vorgängern. Wir müssen uns mit einer Nachricht begnügen: „25. Juni Einweihung des neuen Sport- und Turnplatzes Grendelmatte“.

1931: Eine Auslandsmeldung aus dem wöchentlichen Rückblick „Aus Nah und Fern“: „In Deutschland betrug die Zahl der Arbeitslosen am 31. August 4 195 000“. Eine kleine Meldung. Wir wissen aber schon längst, was alles hinter dieser kurzen Zahlenangabe steckt: ein Stück Weltgeschichte.

1932: „Daß trotz der Krisenzeit die Abonnentenzahl unseres Blattes ständig in sehr erfreulicher Weise zunimmt, möchten wir dankbar bezeugen. Es ist uns das immer ein neuer Beweis, wie unser Gemeindeblatt doch einem wirklich allseitigen Bedürfnis dienen darf“. — Zum Thema „Krise“ nur eine Bemerkung. Wir finden in diesem Jahrgang ein Feuilleton „Arbeitslos!“

1934: Der Kopf der Zeitung hat sich geändert. An Stelle der bisherigen langatmigen Bezeichnung heißt es nun kurz und bündig „Riehener-Zeitung“, mit dem Untertitel „Amtlicher Anzeiger der Gemeinde Riehen“. Mit der sprachlichen Vereinfachung ist der Titel gleichzeitig in bezug auf die graphische Gestaltung klarer, moderner geworden. Er trägt nun zum Schmuck neben dem Wappen der Gemeinde auch dasjenige des Kantons.

1938, vor zehn Jahren: In der letzten „Rundschau“ lesen wir unter der Frage „Apfelfchen, wohin rollst du?“: „Im jetzigen Zeitpunkt scheint dieser Ausspruch gegeben, wenn das europäische Schicksal dem rollenden Apfel gleichgesetzt wird. Allenthalben werden Anstrengungen gemacht, der gegenwärtig eher ausgeglichenen Situation ein Uebergewicht zu eigenen Gunsten zu verschaffen. Das Ungewisse wird sich in den nächsten Wochen bestimmt in Gewißheit verwandeln. Jetzt aber befindet sich die gesamte weltpolitische Situation im Stillstand“.

unser Land vom Schrecken des Krieges verschont blieb. Eine wunderbare göttliche Fügung hat unsere Heimat unversehrt gelassen. Die Einstellung des mörderischen Feuers bedeutet leider noch nicht Ruhe, nicht überall Rückkehr zu friedlicher, aufbauender Arbeit... General Guisan“.

Damit brechen wir unsere Wanderung durch die „Riehener-Zeitung“ ab. Wir schließen mit einem Abschnitt aus einem Riehener Bildchen, das am 24. August 1945 erschienen ist und in welchem vom Wächter- und Ausrufersamt erzählt wird: „Das Ausrufersamt blieb etwa 80 Jahre bestehen. Die älteren Riehener erinnern sich noch gut, wie der Wächter mit der Schelle unter dem Arm durch das Dorf schritt, auf Plätzchen und an Straßenkreuzungen Halt machte, mit einem Glockensignal die Aufmerksamkeit der Anwohner auf sich zog, den unter die Türen Fenster und auf die Straße geeilten Neugierigen mit weithin schallender Stimme seine Botschaft verkündete und dann weiter ging. Etwas über 20 Jahre mögen es sein, seit dieser heimelige, alte Brauch den Bedürfnissen der neuern Zeit weichen mußte und die „Riehener-Zeitung“, damals noch unter dem Titel „Anzeige- und Verkehrsblatt von Riehen und Umgebung“ die Funktionen des Ausrufers übernahm“.

„Die Funktion des Ausrufers“ hat das Blättli bis heute durchgeführt. Es wird dies auch weiterhin so halten. Daß es aber mehr als ein „Ausrufer“, mehr als ein „Bindeglied“ in der nun so rasch wachsenden Gemeinde ist, das erkennt man, wenn man, wie wir das hier nur flüchtig tun konnten, in den vergilbten Jahrgängen blättert. Es wird darin ein Stück Riehener Geschichte lebendig. Manches ist in dem Blättli festgehalten, das sonst verloren gehen würde. Dafür sind wir ihm dankbar. Ed. Wirz